

bergmännische Studium ergriffen; doch fuhr er lieber an, als daß er hinter dem Tintenfaße saß und in den Vorlesungen nachschrieb oder mathematische Aufgaben löste\*). Für das fleißige mühsame Studiren und anhaltende Sizen war er, bei seiner Lebhaftigkeit, ein Mal durchaus nicht geboren.

Um sich in dem Bergmannsleben, recht heimisch zu machen, scheuete er kein Hinderniß und keine Beschwerde und späterhin ging er auch noch gern, auf kleinen Reisen, als Bergmann gekleidet. Auch sprachen Viele seiner früheren Gedichte seine Liebe für diesen Stand und dieses Leben aus. Später lernte er noch an der Chemie und Mineralogie Geschmack finden, und das letztere Studium wurde ihm besonders darum lieb, weil er dabei mit einem oder mehreren Freunden kleine Streifereien in die Gebirgsgegenden unternehmen konnte, wo sich unser Theodor immer ganz vorzüglich wohl und heiter befand und vor allen Andern, durch kühnes Klettern und Steigen, auszeichnete. Ueberhaupt hatte er durch frühere gymnastische Uebungen seinem — von Natur schwächlichen — Körper mehr Festigkeit und Gewandheit gegeben und Theodor Körner galt als Jüngling für einen raschen Tänzer, dreiften Reiter, tüchtigen Schwimmer und geschickten Fechter.

So gut ihm aber auch der freie und fröhliche Umgang mit seinen lebensfrohen Jugendgenossen gefiel; so gern kehrte doch auch der zärtliche Sohn zu jedem Familiensfeste in das Vaterhaus zurück. Hatte er doch nicht weit dahin! Dann genoß er auch mit ganzer Seele und hoher Wonne den erhebenden Anblick der seltenen Kunstschätze die das, darin so reiche, Dresden darbietet. Hatte das Auge sich satt und selig geschau't an den Meistergebilden in Dresdens Bildergallerie und sonstigen Kunstsälen, dann schwelgte sein Ohr in den geistlichen Musiken der ausgezeichneten Kapelle und in der italienischen Oper.

\*) Er liebte mehr das Leder, als die Feder.